

Klaus Wirth

Ein Bohlenweg oder eine Sumpfbrücke aus römischer Zeit in Mannheim-Straßenheim¹

Im Zeitraum vom 12. bis zum 20. Juni 1972 begleiteten Grabungstechniker und ehrenamtliche Mitarbeiter des damaligen Reiß-Museums (Stadt Mannheim, Baden-Württemberg) einen Rohrgraben für eine Ferngasleitung. Der schmale Rohrgraben verlief von Nordwesten nach Südosten und kreuzte in Höhe von Straßenheim die Gewanne „Löhle“, „Viernheimer Weg“, „Hofgewann“, „Rechts des Ladenburger Wegs“, „Salzgewann“ und andere. Die Trasse verlief ab dem Straßenheimer Weg zu großen Teilen eng parallel zum Hohen Weg, der als Römerstraße die Verbindung zwischen Ladenburg und den nordwestlich gelegenen Städten Worms und Mainz herstellte (Abb. 1).

Innerhalb des ca. 1,2 m breiten Rohrgrabens (Abb. 2) wurden im Gewann „Rechts des Ladenburger Wegs“ auf einer Länge von ca. 14,5 m sechs Vertikalpfosten in 1,8 m bis 2 m Tiefe durch den Bagger angeschnitten und nach Durchführung einer bei Baumaßnahmen dieser Art notdürftig angefertigten Dokumentation geborgen.² Der Abstand zwischen zwei größeren Pfosten von ca. 0,2 m Durchmesser (Pfahl 3 im Südosten, 6 im Nordwesten) betrug ca. 13,5 m, die Pfähle 1, 2 (Abb. 3) und 4 (Abb. 4; 5) von geringerem Durchmesser befanden sich in unmittelbarer Nähe zu Pfahl 3 (Abb. 6; 7), Pfahl Nr. 5 (Abb. 5; 8) steckte zwischen den Pfählen 3 und 6 (Abb. 9; 10). Die Oberfläche befand sich bei 97,5 m NN. Alle Stämme waren allseitig angespitzt in Flusssedimente geschlagen oder gerammt wor-



den, in denen sie sich bis zum Beginn der Ausgrabungsarbeiten in gutem Zustand erhalten hatten. Die angetroffenen Bodenschichten waren wie folgt gegliedert: Der landwirtschaftlich genutzte Bereich war mit einem bis 0,4 m mächtigen Oberboden (Mutterboden) bedeckt. Darunter folgten bis in einen Meter Tiefe dunkelbraun und dunkelgrau gefärbte Decklehme. Bis in 3,6 m Tiefe folgten grüngraue bis schwarzbraune Verwitterungslehme, in denen bereichsweise locker gelagerter Torf angetroffen wurde (2,3-2,6 m Tiefe). Dieser Torf bestand aus stark organischen, tonigen und schwach feinsandigen Schluffen und war aufgrund der organischen Bestandteile, Holz- und Pflanzenreste, dunkelgrau bis schwarzbraun gefärbt. Pfahl Nr. 3 war oberhalb dieser Torfschicht in 1,7 m Tiefe, Pfahl Nr. 6 ca. 2 m unter Oberfläche und ca. 0,4 m oberhalb der Torfschicht gekappt.

Die geringe Anzahl der Pfosten in diesem schmalen Grabenabschnitt macht eine Interpretation der Funktion dieser Bauhölzer nicht unstrittig. Eine Verwendung von Hölzern dieser Art für Wohnbauten

Abb. 1
Mannheim-Straßenheim
Oberflächenscan mit dem
Verlauf des Bergstraßen-
neckars. Das schwarze
Rechteck rechts unten
markiert die Fundstelle
der Holzpfähle.

Abb. 2
Mannheim-Straßenheim.
Umzeichnung der Fund-
stelle mit den Holzpfäh-
len 1-6

Ein Bohlenweg oder eine Sumpfbrücke aus römischer Zeit

Abb. 3 (links)
Mannheim-Straßenheim.
Spitze von Pfahl 1 oder 2,
Negativabdruck im Lehm

Abb. 4 (rechts)
Mannheim-Straßenheim.
Befundfoto von Pfahl 4

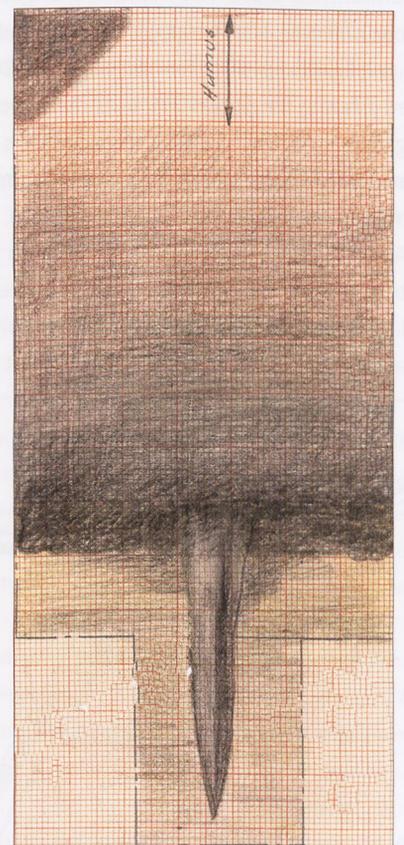
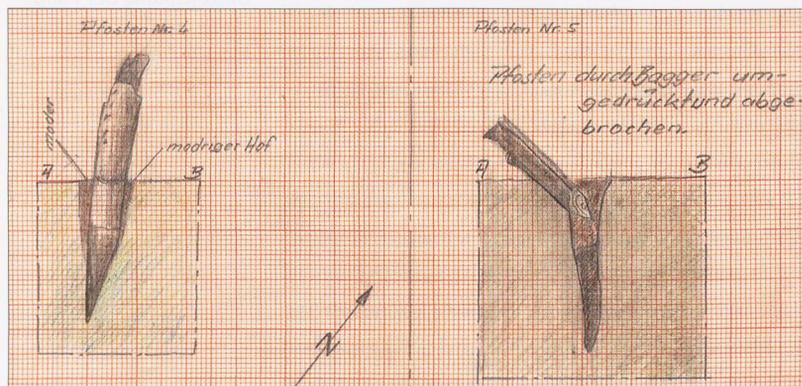


kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, doch werden für römerzeitliche Gebäude andere Gründungsarten, wie zum Beispiel Schwellbalkenkonstruktionen, verwendet. Da sich die Holzpfähle jedoch im Verlauf einer römerzeitlichen Straße im Bereich eines temporär oder dauerhaft verässteten und damit nicht passierbaren Altarms des so genannten Bergstraßenneckars befanden, halten wir sie für Gründungspfähle eines Bohlenwegs oder einer Holzbrücke (Abb. 11), deren Aufbau ohne weitere Grabungen nicht rekonstruierbar ist. Die ca. fünfzig Kilometer nördlich gelegene „Sumpfbrücke“ von Bickenbach (Hessen) kann hier dennoch als konstruktives Vorbild dienen.³ In der archäologischen Fundkarte von 1967⁴ gabelt sich die Römerstraße im Straßenheimer Weg in einen nach Nordwesten sowie in einen zweiten nach Norden verlaufenden Teil.⁵ Der nach Nordwesten rekonstruierte Verlauf über die Ackerflächen ließ sich archäologisch bisher nicht belegen. Vielmehr mehren sich die Indizien, dass die römische Straße in nördliche Richtung durch den heutigen Ort Straßenheim verlief und zum Viernheimer Kapellen-

berg, auf dem ausgedehnte Grab- und Siedlungsbefunde des ersten Jahrhunderts ausgegraben wurden, in Richtung Worms und Mainz abzweigte.⁶ Alle Holzfunde gelangten 1972 in die Funddepots der Reiss-Engelhorn-Museen, wo sie in den Jahren 2005 (Pfahl 6) und 2009 (Spitze von Pfahl 1 oder 2, Pfahl 3, Pfahl 5) im Rahmen von Inventarisationsar-

Abb. 5 (unten)
Mannheim-Straßenheim.
Profilzeichnung (M. 1:20)
der Pfähle 4 und 5

Abb. 6 (rechts)
Mannheim-Straßenheim.
Profilzeichnung (M. 1:20)
von Pfahl 3



Klaus Wirth



Abb. 7
Mannheim-Straßenheim.
Vertrocknete Bruchstücke
von Pfahl 3

beiten „wiederentdeckt“ wurden. Von Pfahl 6 konnte eine Baumscheibe dendrochronologisch untersucht werden⁷. Danach wurde der Eichenstamm im Zeitraum 87 ± 10 AD gefällt und vermutlich kurze Zeit später „saftfrisch“ verbaut.



Der Bau eines notwendigen Neckarübergangs fällt somit in einen Zeitraum von 77 n. Chr. bis 97 n. Chr., der die Regierungszeit von Vespasian bis Nerva umfasst. Aus archäologischen/historischen Gründen ist die späte Erbauungszeit wohl auszuschließen. Vielmehr wird man den Bau der Straße mit Brücke/Bohlenweg mit der militärischen Besetzung des oberen und unteren Neckarlandes unter Vespasian und eines damit verbundenen Ausbaus des Fernstraßennetzes rechts des Rheins in Verbindung bringen müssen (Abb. 12).⁸ Es ist jedoch festzustellen, dass die Römerstraße selbst an keiner Stelle datiert ist, sondern nur über den Umweg historischer Ereignisse oder durch Analogdatierungen von Funden aus Kastellen und Vici entlang

dieser Nord-Süd-Achse zeitlich eingegrenzt wird. So datieren die Funde aus Kastellen im hessischen Groß-Gerau⁹ und Gernsheim¹⁰(?) frühvespasianisch oder frühflavisch, die rechte Rheintalstraße um 74 n. Chr.¹¹ beziehungsweise um 75 n. Chr.¹² Das ältere, fundleere Kastell II in Ladenburg sei nach dem Stand der Forschung in den frühen siebziger Jahren des ersten Jahrhunderts n. Chr. entstanden¹³, die Errichtung des Kastells I in Ladenburg wird um oder bald



Abb. 8 (links)
Mannheim-Straßenheim.
Schrägaufnahme von
Pfahl 5

Abb. 9
Mannheim-Straßenheim.
Profilfoto von Pfahl 6

Klaus Wirth

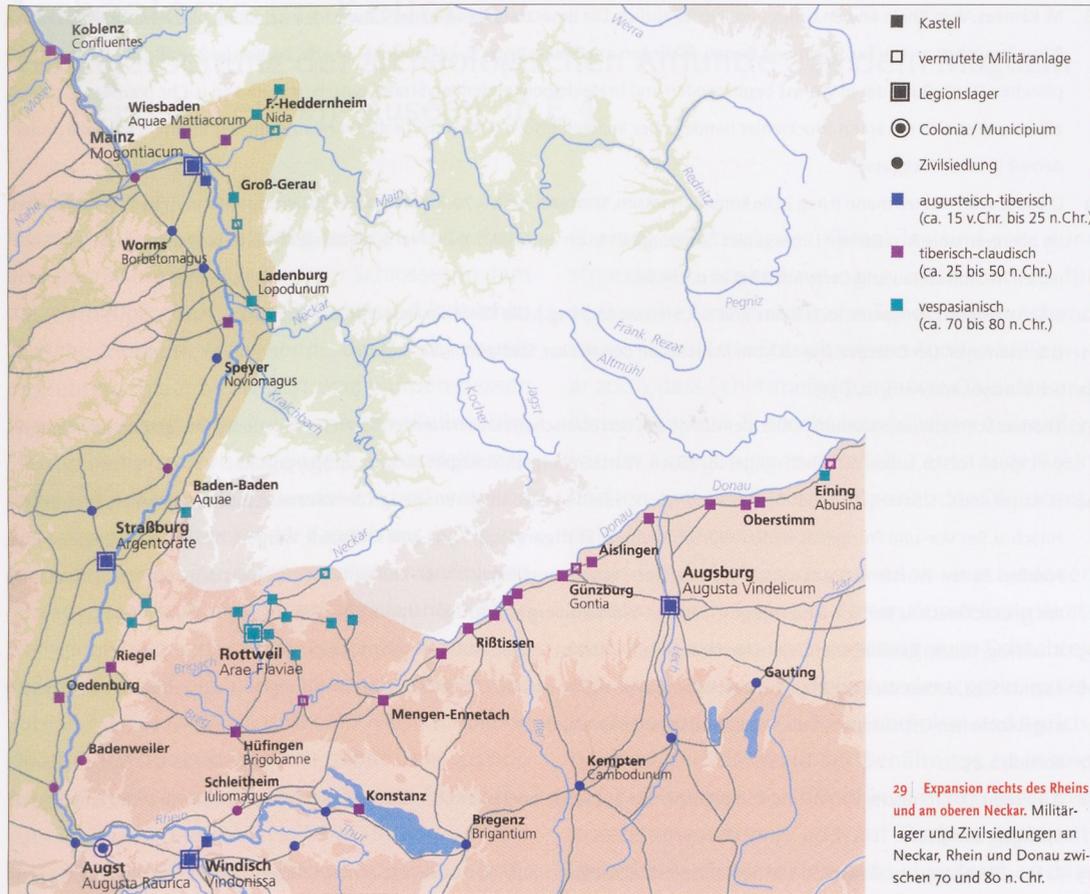


Abb. 12
Militärlager und Zivilsiedlungen an Neckar, Rhein und Donau zwischen 70 und 80 n. Chr.
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Entwurf M. Kemkes
Graphik H. Fischer,
Ranger-Design

- 1 Dieser Artikel basiert im Wesentlichen auf einem gleichlautenden Beitrag für das internationale Kolloquium „Archäologie der Brücken“, das im Zeitraum vom 5. bis 8. November 2009 durch die Bayerische Gesellschaft für Unterwasserarchäologie e.V. (BGfU) und die Kommission für Unterwasserarchäologie in Regensburg durchgeführt wurde.
- 2 Die örtliche Grabungsleitung lag in den Händen von H. Geil und G. Straß, die von den Herren Bauer, Blase, Gall, Ihrig, Petri, Roll und Steinle unterstützt wurden. Die Befunde wurden trotz widriger Begleitumstände mit beschreibender, zeichnerischer und fotografischer Darstellung vorbildlich dokumentiert (Ortsaktenarchiv Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen, rem).
- 3 W. Geyer u.a.: Die römische Sumpfbücke bei Bickenbach (Kreis Darmstadt). Saalburg Jahrbuch 34, 1977, S. 29-41.
- 4 A. Dauber u. a.: Archäologische Karte der Stadt- und der Landkreise Heidelberg und Mannheim. Bad. Fundber. Sonderheft 10, 1967.
- 5 K. Schumacher: Die römischen Heerstraßen zwischen Main und Neckar, Berlin und Leipzig 1933, S. 75; Kartenbeilage. Der Abschnitt der Römerstraße zwischen Straßenheim und Käfertaler Wald bzw. Viernheimer Heide werden bei Schumacher und Dauber, wie Anm. 4, als vermuteter Verlauf gestrichelt dargestellt. Die Vermutung konnte bis heute durch belastbare Befunde nicht entkräftet werden.
- 6 Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse von Werner Klee, Viernheim (Hessen), dem hier besonders gedacht sei.
- 7 Die dendrochronologische Untersuchung erfolgte durch M. Friedrich, Universität Hohenheim, Institut für Botanik (210). Ihm sei dafür herzlich gedacht. „An der Eichenprobe waren der Splintholzbereich und die Waldkante, also der letzte Jahresring unmittelbar unter der Borke, abgewittert. Der letzte Jahresring entspricht aber sicher der Kernholz-Splintholzgrenze, was sich auch dadurch bestätigt, dass die äußersten Ringe aller Radien exakt zeitgleich sind. Das Fälljahr kann daher nicht jahrgenau angegeben werden, aber auf ± 10 Jahre genau. Berücksichtigt man die noch fehlenden 20 \pm 10 Splintringe, wurde die Eiche im Jahr 87 \pm 10 AD gefällt. Der Bau der Brücke war demnach im Jahr 87 \pm 10 AD oder unmittelbar darauf [terminus post quem].“

Ein Bohlenweg oder eine Sumpfbücke aus römischer Zeit

- 8 M. Kemkes: Vom Rhein an den Limes und wieder zurück. Die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands, in: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau, Esslingen am Neckar 2005, S. 44-53, hier S. 47 Abb. 29. Bei der Zeitangabe bei der graphischen Darstellung der in Worms beginnenden und in Heidelberg endenden Straße zwischen 25 und 50 n. Chr. (Kemkes S. 46 Abb. 28) könnte es sich um einen Druckfehler handeln. Der archäologische Nachweis für die Frühdatierung der römischen Straße endet derzeit in einer Sackgasse.
- 9 D. Baatz und F.-R. Herrmann (Hrsg.): Die Römer in Hessen, Stuttgart 1982, S. 70; K. Kortüm: Zur Datierung der römischen Militäranlagen im obergermanisch-rätischen Limesgebiet. Saalburg Jahrbuch 49, 1998, S. 5-65, hier S. 26-28, stellt ein Anfangsmaximum der Münzreihen in Groß-Gerau und Gernsheim bei 72 n. Chr. fest.
- 10 E. Schallmayer: Gernsheim, in: D. Baatz und F.-R. Herrmann (Hrsg.): Die Römer in Hessen, Stuttgart 1982, S. 315.
- 11 E. Schallmayer: Der Odenwaldlimes. Vom Main bis an den Neckar, Stuttgart 1984, S. 18.
- 12 Schallmayer, wie Anm. 10, S. 315.
- 13 Thomas Schmidts: Lopodunum IV. Die Kleinfunde aus den römischen Häusern an der Kellerei in Ladenburg (Ausgrabungen 1981-1985 und 1990). Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 91, Stuttgart 2004, S. 14: 70-75 n. Chr.
- 14 H. Kaiser und C. S. Sommer: Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981-1985 und 1990. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 50, Stuttgart 1994, S. 393-398. Kritisch: R. Wiegels: Adnotationes Epigraphicae. Fundber. Baden-Württemberg 17, 1992, S. 379-404; Ders.: Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 59, Stuttgart 2000, S. 16 Anm. 54.
- 15 R. Ludwig: Kelten, Kastelle, Kurfürsten: Archäologie am Unteren Neckar, Stuttgart 1997, S. 44-51.
- 16 Ebenda S. 44, datiert die erste Pfahljochbrücke um 80/90 n. Chr., was die offensichtliche Ausrichtung der via praetoria des frühflavisch abgebrochenen Ostkastells auf die Neckarbrücke negieren würde.
- 17 Ebenda S. 45.
- 18 A. Hensen: Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 108, Stuttgart 2009, S. 16.
- 19 G. Lenz-Bernhard: Lopodunum III. Die neckarsuebische Siedlung und Villa rustica im Gewann „Ziegelscheuer“. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 77, Stuttgart 2002, S. 114-115; A. Hensen: Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 108, Stuttgart 2009, S. 50; 619.
- 20 H.-G. Simon: Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63. Saalburg Jahrbuch 22, 1965, S. 38-99, hier S. 48-49. Er hält die Kastelle in Groß-Gerau und Gernsheim für isolierte Brückenkopfstellungen und nimmt den Bau der Straße Mainz-Groß-Gerau-Gernsheim-Heidelberg für eine spätere Zeit an.
- 21 A. Hensen: Die Civitas Ulpia Sueborum Nicrensium – Studie zu einem Gebietsausschnitt, in: E. Schallmayer (Hrsg.): Traian in Germanien – Traian im Reich. Bericht des dritten Saalburgkolloquiums, Saalburg-Schriften 5, Bad Homburg v. d. H. 1999, S. 247-257; R. Wiegels: Adnotationes Epigraphicae. Fundber. Baden-Württemberg 17, 1992, S. 379-404, bes. 393ff.

Weitere Literatur

- R. Ludwig: Die Römerzeit, in: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland. Heidelberg, Mannheim und der Rhein-Neckar-Raum 36, Stuttgart 1999, S. 76-84
- Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Mannheims und der ehemaligen Kurpfalz. Mannheimer Altertumsverein von 1859. 5, 1972/I, S. 7
- B. Rabold: Ladenburg in römischer Zeit, in: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland. Heidelberg, Mannheim und der Rhein-Neckar-Raum 36, Stuttgart 1999, S. 165-176
- B. Rabold: Topographie des römischen Ladenburg, in: Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau, Esslingen am Neckar 2005, S. 177-180
- C. S. Sommer: Vom Kastell zur Stadt. LOPODVNM und die CIVITAS VLPPIA SVEBORUM NICRENSIVM, in: H. Probst (Hrsg.): Ladenburg. Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte, Ubstadt-Weiher 1998, S. 81-201